

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ercheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der bessere Mittag“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.



Drahtendruck: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Erhöhte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 30 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 15. Nov. 1935 gültigen Preis-
liste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. A. XII 600

Druck und Verlag Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 3

Donnerstag den 6. Januar 1938

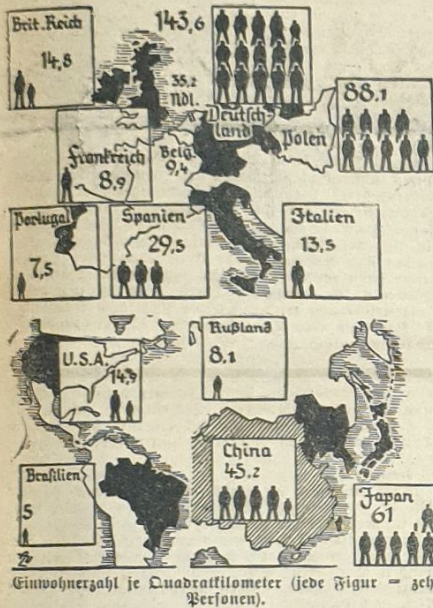
31. Jahrgang

Volk ohne Raum

In Deutschland wohnen die meisten Menschen auf den
Quadratkilometer

Die Bevölkerung der Erde hat 1936 die Zwei-Mil-
liarden-Grenze überschritten. Nach den neuesten Feststell-
ungen, die in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht
sind, weist die Menschheit einen Bestand von 2116 Mil-
lionen Köpfen auf. Da die von den einzelnen Ländern
ausgewiesenen Flächen insgesamt 134,6 Millionen
Quadratkilometer umfassen, entfallen auf einen Quadrati-
lomter im Durchschnitt rund 16, oder fast genau
15,7 Menschen. Europa ist am dichtesten bevölkert; 46,2
Einwohner kommen hier auf einen Quadratkilometer.
In dem am dünnsten besiedelten Erdteil Australien (ein-
schließlich Südpazifik) beträgt die Bevölkerungsdichte
dagegen nur 1,12. Während auf Europa rund ein Viertel
der Erdbevölkerung entfällt, beherbergt Asien mit 55 v. H.
mehr als die Hälfte der Menschheit.

Wichtiger und bedeutungsvoller als die Gliederung
nach Erdteilen ist die Verteilung der Menschen auf die
einzelnen Staaten. Die im Staate verkörperte politische
Macht entscheidet über den Lebensraum der Völker; und
der Lebensraum des einzelnen Volkes ist wieder mitbe-
stimmend für die Lebensbedingungen des einzelnen Volks-
genossen. Aus diesem Grunde verdient die Bevölkerungs-
dichte der wichtigsten Staaten, die in unseren Bildern ver-
anschaulicht ist, die stärkste Beachtung.



Auf den ersten Blick springt die Ueberbevölkerung des
deutschen Reiches heraus. Deutschland hat 143,6 Menschen auf einen Qua-
dratkilometer zusammengepackt. Eine Zahl, die mit
ungeheurer Deutlichkeit das bekannte Wort von dem „Volk
ohne Raum“ veranschaulicht. Erst in weitem, weitem Ab-
stand folgt Polen an zweiter Stelle. Am besten steht in
bezug auf Volk und Raum Brasilien da. In diesem
großen Staate beträgt die Bevölkerungsdichte nur fünf.
In den ausgedehnten Kolonialreichen Englands und
Frankreichs werden einschließlich des Mutterlandes 14,8
bzw. 8,9 Einwohner auf den Quadratkilometer gezählt.
England allein gebietet mit seinen Kolonien und Domi-
nions über 26 v. H. der Bodenfläche und über 23 v. H.
der Erdbevölkerung. Im Mutterlande ist freilich die Be-
völkerungsdichte sehr viel größer; sie beträgt in Groß-
britannien und Nordirland allein 194,3, ist also erheblich
größer als die Bevölkerungsdichte Deutschlands, das
immerhin noch über eine starke Land- und Forstwirtschaft
verfügt. Fast ebenso hoch wie in Großbritannien ist mit
181,0 die Bevölkerungsdichte des eigentlichen Japan.
Dieser aufstrebende Staat hat jedoch bereits vor dem
Weltkriege auf Asiens Festland Fuß gefaßt. Es konnte
infolgedessen schon damals seine Bevölkerungsdichte auf
146 herabdrücken. Neuerdings ist Mandchukuo hinzuge-
kommen, das zwar einen eigenen Staat bildet, aber doch
ganz unter dem Macht- und wirtschaftspolitischen Einfluß
der Japaner steht, die nun auch in China ihren Macht-
bereich erweitern. Rechnet man Mandchukuo raum- und
bevölkerungspolitisch in die japanische Großmacht ein, so
ist es diesem Staate gelungen, seine Bevölkerungsdichte
auf 61 zu erniedrigen.

Moskaus Angst vor Japan

Marshall Woroschilow fährt nach Wladiwostok

Nach einer Meldung des Pariser „Matin“ wird sich
der sowjetrussische Marshall Woroschilow in Kürze nach
Wladiwostok begeben. In einem Artikel des Blattes
aus Moskau „Die Sowjets haben Angst vor Japan“ wird
die Lage an der russisch-chinesischen und russisch-mandschi-
rischen Grenze behandelt. Der japanische Vormarsch in
Nordchina habe eine starke japanische Armee an die Grenze
der Kuerey Mongolei geführt und Sowjetrußland da-
durch teilweise von China abgeschnitten sowie Japan die
Schaffung eines Pufferstaates, nämlich der Inneren Mon-
golei, erlaubt. Dieses politische Gebilde mit seinen vier
Millionen Einwohnern werde unfehlbar eine starke An-
ziehungskraft auf die 600 000 bis 800 000 der Sowjetherr-
schaft unterworfenen Mongolen ausüben.

Würde die Kuerey Mongolei trotz der GPU „ins
Schwimmen geraten“, dann bedeute dies die Zerschleu-
derung der Sowjets wichtigen Marktes und habe gleich-
zeitig die Festsetzung Japans an der sibirischen Grenze
Transbaikals zur Folge. Mit anderen Worten: ganz
Ostibirien mit Wäldern und seiner Armee, mit Chaba-
rowst und Wladiwostok sei vom Norden her bedroht.

Das würde für die Einwohner Sibiriens die unver-
hoffte Gelegenheit sein, sich von dem Terror des Kremls
zu befreien, und es würde Sowjetrußlands Hoffnung, je-
mals die Großmacht Asiens zu werden, vernichten. Gleich-
zeitig würde dies, schreibt der „Matin“, schließlich der An-
fang eines gewissermaßen indischen Weltreiches Japans
in Nordchina sein, und Japan würde aufhören, Insel-
macht zu sein.

Bersährter Kampf in China?

Der Geburtsort des Confuzius von Japanern besetzt.

Die japanische Agentur Domei meldet, daß die Ja-
panischen Truppen Kusan, den Geburtsort Confuzius besetzt
haben.

Politische Kreise vermuten, daß das Hauptquartier
und die Regierung Mitte Januar verstärkte
Kämpfe in China beginnen werden, sofern die
umgebildete chinesische Regierung die von General Ma-
tsui angekündigte Frist wiederum ungenutzt lassen sollte, um
den nach Ansicht Matsuis ausweichenden Kampf aufzu-
geben. Innenminister Admiral Sugawara erklärte gegen-
über Pressevertretern, daß die bisherige chinesische Regie-
rung nach den japanischen Siegen bedeutungslos gewor-
den sei. Tschiang Kai-schek suchte über Moskau verzweifelt
Anleitung an die Kommunisten und erhoffte Hilfe von
dritten Mächten. Hiergegen habe Japan auf politischem
und militärischem Gebiet entsprechende Gegenmaßnahmen
getroffen, um das unerschütterliche Großziel des Friedens
im Fernen Osten ohne störende Eingriffe ausführender
Mächte durchzuführen.

Kein Beitrag zum Frieden!

Noosevelt überläßt die Gefahr des Kommunismus.

Die New-Jahres-Wunschanrede des amerikanischen
Präsidenten Noosevelt wird in der italienischen Presse
sehr scharf kritisiert. Die „Gazzetta del Popolo“ sagt, im
Hintergrund auf die wirtschaftliche, finanzielle und politische
Stellung der Vereinigten Staaten habe man erwartet, von
Noosevelt etwas Neues und Bemerkenswertes zu hören.
Aber der Präsident sei von einer geradezu besitzenden
Eintönigkeit. Er mache die abgegriffene Unterscheidung
zwischen demokratischen und autoritären Regierungs-
formen, wobei er der einen Seite alles Gute und der
anderen alles Üble zuschreibe und behaupte, daß die eine
Seite den Frieden und die andere den Krieg wolle. Die
Einteilung der Staaten nach ihrer Regierungsform in
zwei Blöcke sei schädlich und gefährlich, vor allem für den
Frieden, den Noosevelt verteidigen zu wollen behaupte.
Der Friede werde nicht von den autoritären, sondern von
den demokratisch-plutokratischen Ländern bedroht, die die
berechtigten Forderungen der armen Völker zurückweisen,
einerlei, ob diese nun autoritär oder nicht autoritär regiert
würden.

Der Friede sei weiter vom Kommunismus bedroht,
über den Noosevelt achlos hinweggehe. Wäre die Genfer
Konstitution, die jetzt eine einigabefördernde Rolle sei, ein
Revisionsorgan gewesen statt eines englisch-französischen
Instrumentes zur Konfervierung der Unterdrückung, dann
wäre der Horizont heute weniger bedrohlich.

Die Rede des Präsidenten Noosevelt könnte nur zu
einer Verstärkung der Lage beitragen, da sie mit einer
Koalition der großen Demokratien gegen die Staaten mit
autoritären Regierungsformen drohe; sie sei deshalb kein
Beitrag zum Frieden.

Überprüfung der Palästinafrage

Entsendung einer neuen Sonderkommission.

In London wurde eine Vorschau des Kolonialmini-
sters Dromby Gore an den in den Rubelstand treten-
den britischen Oberkommissar für Palästina in Form
eines Weisbuchs veröffentlicht. Darin wird u. a. betont,
daß die Regierung zwar ihre allgemeine Zustimmung zu
den Ausführungen der Palästina-Kommission (Wel-
Commission) gegeben habe, denen zufolge ein Schema
der Dreiteilung des Landes die beste Lösung des Pro-
blems darstelle.

Der Kolonialminister möchte jedoch klarstellen, daß
sich die Regierung in keinem Sinne zur Billigung des
Planes verpflichtet fühle. Insbesondere habe sie nicht den
Vorschlag der Kommission, als letzten Versuch die Araber
zwangsweise vom jüdischen ins arabische Gebiet auszu-
siedeln, angenommen. Es sei bereits bekanntgegeben, daß
eine neue Sonderkommission für Palästina er-
nannt werden soll, die der Regierung Vorschläge für
Änderungen bis ins einzelne zu unterbreiten haben
werde.

Die Ausarbeitung ihres Berichtes würde zweifellos
viele Monate in Anspruch nehmen. Nach Vorlage in
Genf und „nach einer weiteren Zeitpause“ könnte man
zu Schlussfolgerungen kommen. Für die nächste Zukunft
könne jede Aktion nur Erkundungszwecken dienen.

Vom Führer berufen

Ehrenamtliche Mitglieder des Volksgerichtshofes.

Der Führer und Reichskanzler hat zu ehrenamtlichen
Mitgliedern des Volksgerichtshofes auf die Dauer von
fünf Jahren ernannt:

Gruppenführer im NSAA, Adolf Jäger in München,
Brigadeführer im NSAA, Hans Klug in München,
Gruppenführer im NSAA, Karl Offmann in Berlin,
Gruppenführer im NSAA, Heinrich Sauer in Stettin,
Gruppenführer im NSAA, Schade in Leipzig, Brigade-
führer im NSAA, Paul Nieder-Westermann in Dortmund,
Generalmajor Vertram in Berlin, Kapitän zur See von
Heimburg in Berlin, Oberst Cabanis in Berlin, Oberst
Veith in Berlin, Oberst Krieger in Berlin, Major Wäcker
in Berlin.

Neue tschechische Übergriffe

Unersandliche Polizeikontrolle gegen die SDP.

Wie das tschechendeutsche Tageblatt, die „Zeit“, berich-
tet, wurden in den Bezirken Reudel, Bärzingen und Platen
in Westböhmen bei über 200 Amtsträgern der Tsche-
chen deutschen Partei sowie in den Bezirksangelegen der
SDP, Ausfahrungen durch die Staatspolizei vorgenom-
men. Ohne sich mit einem gerichtlichen Ausweis zu legi-
timieren, schleppten die Beamten der Staatspolizei alle
Schriftstücke aus den Kanzeln der SDP. fort. Wie
später bekannt wurde, ist dieses beschlagene Mate-
rial, hauptsächlich tschechisch im Amtswege, verschwunden.

Die Amtsträger der SDP, wurden einem Verhör
unterzogen und erst auf Vorprache von Parlamentariern
in SDP, freigelassen. Ueber den Grund zu diesen Pol-
izeimäßen berichtet die „Zeit“, daß die ärmsten und
bedürftigsten Familien im Erzgebirge zu Weibsnadten Le-
bensmittelpalate aus Sachen zugesellt erhielten. Die Be-
hörden vermuten nun, daß diese Aktion von der SDP,
veranlaßt worden sei und behaupten, die Partei seien
durch Nachfahr- und Motorradfahrerkolonnen der SDP
über die Grenze geschmuggelt worden! Der SDP-Be-
zirksvertreter von Reudel erhielt, weil er angeblich ohne
Grenzausweis die Grenze überschritten hatte, um aus
Sachen Gruppen für die Arbeitslosen zu holen, zehn
Tage Polizeiarrest. Unter den Arbeitslosen des Erz-
gebirges herrscht wegen dieses Vorgehens der Polizei be-
greifliche Erregung. Die Angelegenheit erinnert an die
Vorfälle in Georgswalde, wo man armen tschechendeu-
tschen Kindern die Liebesgaben wegnahm und als un-
verzollt im Kessel einer tschechischen Lokomotive verbrannte

Viel Mosauer Gelderei, aber kein Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)

Die Genossenschaft der Frauen. Daß Gemeinſamkeit ſtark macht und ſo manche Erleichterung ermöglicht, die ſich der einzelne nicht leiſten kann, erlitten in Heſſen an der Weſer 50 Frauen. Die ſchloſſen ſich zu einer Genossenschaft für die gemeinſame Verſchaffung und Benutzung von Haus- und landwirthſchaftlichen Geräthen und Maſchinen zuſammen. Ihre erſte Aufſtattung war eine Heilmangel, die nun in Zukunft die Waſche der 50 ſogzuſagen genossenschaftlich vereinigten Haushaltungen reißt und wäſcht.

Kleidungskasse aus Fleisch?

Neue Verwertungsmöglichkeiten für tierische Abfälle.
Vor einiger Zeit wurde von einem neuen deutschen Rohstoff berichtet, dem sogenannten Carnell, einem aus tierischen Abfällen bestehenden künstlichen Rohmaterial. In der Fleischindustrie hat dieses neue Erzeugnis in der Fleischverarbeitung eine Anerkennung und gute Verwendung gefunden. Im Zusammenhang mit der im Auge des Verwalters geplanten Verwertung unserer Fleischabfälle, interessiert es, so Fleischfabriken, die sich durch große Widerstandskraft auszeichnen, noch weitere Verwertungsmöglichkeiten bieten. Selbstverständlich kann es sich hierbei nur um Fleisch handeln, das für Ernährungszwecke nicht in Frage kommt, und derartige Fleisch fällt ja auch in großen Mengen an.

Einem deutschen Erfinder ist es in langjähriger Entwicklungsarbeit gelungen, aus dem rohen Muskelfleisch der Säugetiere die Faser in einer technisch einwandfreien und verwertbaren Form zu gewinnen. Nach einer chemisch und technisch-mechanischen Aufbereitung des rohen Muskelfleischs läßt ein Verfahren an, das aus hochwertigen Eiweißstoffen aufgebaut ist, wasserlösliche Eigenschaften besitzt, die allen tierischen Fasern innewohnende „Elastizität“ aufweist. Daher besitzt die Fleischfaser nach längerem Lagern genau wie die Wolle. Sie läßt sich außerdem gleichfalls färbem, streichen, verweben, verweben, weben, färben, färbem, streichen und waschen.

Dies alles sind Eigenschaften der Fleischfaser, die der Güte der aus ihr hergestellten Erzeugnisse zuzurechnen kommen. Zunächst mag es allerdings wenig einleuchtend erscheinen, in Deutschland eine Industrie schaffen zu wollen, die auf dem Fleisch der Säugetiere als Rohstoff dahinfährt.

Die Befürchtung jedoch, daß durch eine derartige Entwicklung der Ernährung des deutschen Volkes auch nur ein Milligramm Fleisch entzogen werden sollte, ist vollkommen grundlos. Einmal eignen sich die jähren Unterscheidungsarten von Fleisch und sind besonders gut für die Herstellung eines langhaltigen, festen Rohmaterials, keineswegs jedoch für Säure und Verdauungsorgane des Menschen, zum anderen jedoch fallen in Deutschland jährlich etwa 50 Millionen Kilogramm rohen Muskelfleischs in Abfällen an, die bisher ungenutzt ausgenutzt, 12 Millionen Kilogramm hochwertiger Fleischreste ergeben würden. Wirtschaftlich betrachtet, bedeutet diese Möglichkeit den Gewinn beträchtlicher Werte für das Volkswirtschaften aus einem wertvollen „Abfall“, die Herstellung der Eigenrentabilität der als Fleischabfälle arbeitenden Abfallwirtschaft und die wirtschaftlich sinnvolle und nützliche Verwertung der übrigen dort anfallenden Stoffe, wie Häute, Knochen und Fett.

Die Schulfrage in Ostoberschlesien

Senator Wiesner fordert Befestigung der Sprachprüfungen.

Im polnischen Senat brachte der deutsche Senator Wiesner eine Eingabe über die Schulverhältnisse in Ostoberschlesien ein.

In dieser Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß seit dem Erlöschen der Genfer Konvention statt der im Jahre 1934 gegründeten deutsch-polnischen Sprachprüfungskommission eine rein polnische Rörperschaft darüber entscheidet, ob die schulpflichtigen Kinder deutsche oder polnische Schulen zu besuchen haben. Da die Handhabung der Sprachprüfungen, wie in der Eingabe im einzelnen dargestellt wird, vielfach zu Unzulänglichkeiten geführt hat, wird an den Kultusminister die Frage gestellt, ob er gewillt ist, diese Sprachprüfungen auf dem Wege einer Verordnung zu beseitigen und den gegenseitigen Austausch wiederherzustellen. Den deutschen Eltern müßte das alleinige Bestimmungsrecht über ihre Kinder gewährt werden. Die bereits betroffenen Entscheidungen, die gegen den Willen der Eltern erfolgt sind, seien rückgängig zu machen, um den Kindern wieder den Besuch der deutschen Schule zu ermöglichen.

Ein reiches Forscherleben

Heimkehr Führers von seiner großen Asien-Expedition.

Mit gespannter Freude sieht ganz Deutschland dem 12. Januar entgegen, jenem Tag, an dem der deutsche Forschungsreisende Wilhelm Führer in Berlin eintrifft und damit der Heimat nach Jahren schwerer Kämpfe und großer Erfolge zurückgegeben sein wird. Über das schicksalreiche Leben dieses wissenschaftlichen Forschers berichten die nachfolgenden Zeilen.

Wilhelm Führer, der auf dem sechzigjährigen Nürnberger Parteitag mit dem Vortragsgegenstand, 1937 zum erstenmal verteilten Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet wurde, hat sein langes Leben voll und



In den Wäldern seines Landes gesteht, in den Dienst der deutschen Wissenschaft, die in der ganzen Welt höchsten Ruf besitzt. Ursprünglich wollte Führer, der ein geborener Mähdener ist, Maler werden. Eine starke Begabung für diesen Beruf war fraglos vorhanden. Das beweist die folgende kleine Geschichte: Als 12-jähriger Junge besah Führer von seinem Onkel einen Walfisch getrocknet. Die beiden hervorragenden deutschen Maler Ebnach und Ebnach, die im Hause des Onkels verkehrten, machten diesen früh auf das Talent des Jungen aufmerksam und legten es durch, daß er Malunterricht erhielt. Er begann der Natur mit dem Kopieren der Gemälde der Galerie seines Onkels. Nachdem er eines Tages das Schicksal eines „Fleischers am Abend“ kopiert hatte, besorgte der Onkel für Original. Eine Reihe Bilder wurden nebenanhergestellt, und als am Abend Meister Stud ersehen wurde, er nach dem Original gefragt. Er schaute die beiden Bilder lange und eingehend an und hielt nach einigen Schwanken schließlich die Führerische Kopie für das eigene Bild.

Der Drang in die Ferne

Trotz dieses schlagenden Beweises für die künstlerische Begabung des Knaben dachte der Vormund Führers nicht daran, ihn Maler werden zu lassen, weil nun einmal diesen Beruf nur der Maler nachgeht, daß die bloße Kopie nicht ausreicht. Kurzum wurde der Jüngling zur Offizierslaufbahn bestimmt. Beim 1. Paderborner Infanterie-Regiment in München trat er ein. Aber schon bald reiste in ihm der Entschluß auf, diesen Beruf zu verlassen, da er der Seidenhandlung nur für Kriegszelten reizvoll fand. Angeregt durch Reisebeschreibungen berühmter Schriftsteller sah Führer den Versuch, Forschungsreisender zu werden. Mit Einwilligung seines Kommandeurs, der ihm einen dreimonatigen Urlaub nach Asien ausstellte, hatte, zog Führer aus, um den Pamir, das Dach der Welt, auf der uralten Handelsstraße nach China zu durchqueren. Es war eine gewaltige phantastische Leistung, die er vollbrachte, eine Leistung, die ihm die Anerkennung der ganzen wissenschaftlichen Welt eintrachtete. Dieser erste Erfolg steigerte den Hunger Führers nach dem Unbekannten, von dem er selbst einmal sagt: „Die Suche nach dem Unbekannten löst als eine innere Verpflichtung auf jedem zur Fortsetzung Verufenen, so wie bis zur Unerschöpflichkeit.“

Frühe zäher Willenskraft

In den folgenden Jahren reiste sich eine Expedition an die andere. In den Jahren 1903 bis 1905 durchquerte der Forscher als Leiter der deutschen China-Tibet-Expedition das Reich der Mitte von Schanghai aus und erkundete das nordöstliche Tibet. In den folgenden Jahren unternahm er auf Schneeschuhen eine Forschungsreise durch Spitzbergen, in der Jahre 1910/11 eine Südpolar-Expedition, auf der er das Pringent-Expedition in der Arktis entdeckte. Im Jahre 1927 wollte Führer mit der Expedition in Nordost-Tibet fort. Es war ein bitter-aufreibendes Kampfen, das Führer Tag für Tag im Winter 1926/27 an der chinesisch-tibetischen Grenze in dem 2500 Meter hoch gelegenen Lufar, in der Nähe des berühmten tibetischen Klosters Kumbum führte. In zwei winzigen Zimmern fand er nützliche Unterkunft. Durch die überaus kalte Kälte brach er und

nach der ersten Kälte und der ersten Kälte in das Gefrieren. Aber all diese Unbilden hielten den Forscher so sehr fest, daß er schließlich die Expedition aufgab. Mit äußerster Willenskraft setzte er seine Arbeit fort, in der schließlich sich zeigte, daß er das große faszinierende „Butterfly“ gefunden hatte, das jährlich Ende Februar jährlich bezaubert wird.

Das jüngste gefährliche Abenteuer

Im Juli 1934 verließ Führer das Reich auf einer Expedition in die Gebiete Zentralasiens zu machen. Ende März letzten Jahres wurde die Expedition durch die Nachricht erschreckt, daß Führer beim Übertritt von Zentralasien nach China-Tibet in der Gegend der Gobi-Steppe vermisst worden sei. Führer kam die betreffende Kunde von der Errichtung der Expedition höher in dem Gedanken, daß nun schlagen alle wesentlichen Tage bereits wieder der Heimat zurückgekehrt wird. Mit einer unerhörten Fülle neuer Erfahrungen und Entdeckungen kehrte er heim, beunruhigt von allen die wöchentlichen deutschen Menschen haben.

Kirrender Frost in ganz Europa

Selbst Nordafrika leidet unter der Kälte.

Die erste große Kälteperiode dieses Winters hat bereits viele Teile Europas erfaßt. Selbst der Süden leidet erheblich unter dem geringen Frost, der sich sogar in Italien und Nordafrika bemerkbar macht. Aus Nordafrika werden Temperaturangaben bis auf 5 Grad über Null berichtet. Deutschland ist es gegenwärtig im Gebiet von Hannover am kältesten, wo Temperaturen bis zu minus 16 Grad gemessen wurden. Berlin hatte in der Nacht zum Mittwoch eine Temperatur von minus 16 Grad. Die Temperatur des Tages beginnt der Schneefall bereits in Berlin bereits auf rund 445 000 MM.

Neue größere Schneefälle hat es nur noch in Schottland gegeben. In Aachen ist es erheblich milder geworden. Empfindlich hat es in der Bodensee-Region. In der neunten Jahrestage vom ersten Male wieder vollständig zugewandert. Der Meeresspiegel ist stark gefallen und beträgt nur 2,70 Meter. Im Südwesten und Westen des Reichs sind ebenso wie in Mitteldeutschland die Temperaturen in der Nacht auf Mittwoch auf 15 bis 17 Grad unter Null zurückgegangen. Wegen starker Vereisung wurde die Schifffahrt am Mittwoch gegen Mittag eingestellt.

Venedigs Lagune zugefroren

Unter der ungewöhnlichen Kälte hat ganz besonders die Lagune zu leiden. Die heftigen Schneefälle, von denen die Lagune heimgefallen wurde, haben eine merkwürdige Veränderung zur Folge gehabt. In Venedigs Lagune in der Lagune wurde ein Schwarm Stare beobachtet, den die ungewöhnliche Witterung aus Italien zurückgetrieben haben. Die Lagune von Venedig ist stellenweise zugefroren. Auch die Riviera ist von der Kälte nicht verschont geblieben. Auch Galliziano fand das Thermometer auf 18 Grad unter Null. In der nördlichen Ebene sind wiederum viele Tiere Opfer durch Erfrieren zu verzeichnen. In Venedig, in dem die Ausnahmefälle Temperaturen in der Nähe des Gezeitenparks zu verzeichnen sind, wurden 5 Grad Kälte gemessen, der Schneefall 10 Zentimeter hoch. Im Gebirge Calabriens kam es neuen heftigen Schneefällen, so daß die Straßen, die von der Dürrenheiligen Kälte nach dem Jönischen Meer zu führen wegen der hohen Schneelage auf den Gebirgen für den Verkehr gesperrt werden mußten.

Die Fische kühlen in wärmeren Gewässern

In den österreichischen Alpenländern ist das Thermometer auf 20 Grad Kälte. Durch starke Schneeverwehungen sind, namentlich im Burgenland und im nördlichen Österreich, zahlreiche Straßen unpassierbar geworden. Aus verschiedenen Teilen Ungarn werden Kälteangaben von 24 bis 27 Grad gemeldet. Es haben mehrere Todesfälle durch Erfrieren stattgefunden. Man rechnet der Möglichkeit eines Zerstörers der Donau.

Die im Schwarzen Meer-Gebiet herrschende große Kälte ist der armeren Bevölkerung aus finanzieller auf besondere Weise nützlich geworden. Mächtige Schwärme von Fischen sind worden von der Kälte aus dem Schwarzen Meer in die kalten Gewässer des Bosphorus getrieben. Tausende von Leute eilen zum Goldenen Horn, um mit Fischen und Fischfleisch zu kochen. Das Meer ist so voll von Fischen, daß das Nachsehen hatten.

Bekanntmachung

über die Offenlegung der Ergebnisse der Bodenschätzung

Die Ergebnisse der Bodenschätzung der Gemeinde Spangenberg werden am 10. 1. 1938 in der Zeit von 13-17 Uhr im Rathausaal zu Spangenberg und in der Zeit vom 11. 1. 1938 bis 9. 2. 1938 in den Diensträumen des Finanzamts, Zimmer 16, während der Dienststunden offengelegt.

Offengelegt werden die Schätzungsergebnisse und die Schätzungsbücher für Ackerland und für Grünland, in denen die Ergebnisse der Bodenschätzung niedergelegt sind. Die offengelegten Schätzungsergebnisse werden den Eigentümern und Nutzungsberechtigten der Grundstücke nicht besonders bekanntgegeben.

Gegen die Schätzungsergebnisse steht den Eigentümern der betreffenden Grundstücke die Beschwerde nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung zu. Die Beschwerde kann in der Zeit bis zum Ablauf des 9. März 1938 beim Finanzamt entweder schriftlich eingereicht oder per Protokoll erklärt werden.

Mit dem Ablauf der Frist für die Einlegung des Rechtsmittels werden die offengelegten Schätzungsergebnisse unanfechtbar, soweit nicht Beschwerde eingelegt ist.

Bei Einsichtnahme in die Schätzungsergebnisse sind Kataster- oder Grundbuchauszüge vorzulegen, aus denen Kartenblatt und Parzelle festgelegt werden können.

Wiesungen, den 8. Januar 1938.

Der Vorsteher des Finanzamts: (St.)
gez. Kühn, Reg. Rat.

Lesst die
Spangenberg Zeitung

Glückwunschkarten

aus der Buchdruckerei H. Munzer
Spangenberg

Die sofortige Lieferung

von 300 Jtr. Ia gewaschenen Muffel-tauhaute II frei Keller Schloß soll vergeben werden.

Die Vergebung der Lieferung erfolgt unter der Bedingung, daß

1. der Frachtbefehl der Rechnung beizufügen ist,
2. der Lieferant der D.V.Z. angehört.

Angebote, die vorstehende Bedingung ausdrücklich erfüllen, sind im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ bis zum 10. Januar 1938 um 10 Uhr auf dem Geschäftszimmer abzugeben.

Selbstbewirtschaftung
Preuß. Forstschule Spangenberg

Die sofortige Lieferung

von 300 Jtr. Ia weißfärblichem Splitt-nolts 40x60 mm, frei Keller Schloß, soll vergeben werden. Die Vergebung der Lieferung erfolgt unter der Bedingung, daß

1. der Frachtbefehl der Rechnung beizufügen ist,
2. der Lieferant der Deutschen Arbeitsfront angehört.

Angebote, die vorstehende Bedingung ausdrücklich erfüllen, sind im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ bis zum 10. Januar 1938 um 10 Uhr auf dem Geschäftszimmer abzugeben.

Preuß. Forstschule

Spangenberg Lichtspiele

Am Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. Januar, abends 8.30 Uhr:

„Arzt aus Leidenschaft“

nach dem bekannten Roman von Carl Laufs. Ein packender Film aus unseren Tagen, der die brennendste Leidenschaft des Lebens, mit all seinen Hoffnungen, all seinen Ungleichheiten. Ein Film, der die Menschen wahrheitsgetreu zeigt.

Dazu das gute Beiprogramm!
Für Jugendliche verboten!

Viles für den
Luftschub
Ausstattungshaus
Papf
R.-G.
Rassel, Kölnische Str. 12
Telefon 2002

Leupin-Creme u. Se
seit 25 Jahren bewährt bei
Gesichtsausschl
Liebenbach-Druckerei, Spangenberg
Am Liebenbachbrunnen, Fernruf 2
Hauylucken, Ekzen, Wundsalb
STEMPE
liefert billig und schnell
Buchdruckerei
Hugo Munzer